

Planungen werden nicht gestoppt



Die Zukunft des Platnersberg-Geländes bleibt unklar – nach einem heftigen Streit haben sich CSU und SPD nun zumindest über das weitere Vorgehen geeinigt. Unser Foto stammt von einer Informationsveranstaltung im Juli 2025.
Foto: Günter Distler

PFLEGEHEIM CSU und SPD haben sich heftig gestritten und dann für den Platnersberg einen Kompromiss gefunden.

Marco Puschner

Im Streit um die Modernisierung der städtischen Senioren-Wohnanlage Platnersberg im Nürnberger Osten haben sich CSU und SPD auf einen Kompromiss verständigt. Die CSU zieht demnach ihre Forderung nach einem sofortigen Planungsstopp für den Teil-Neubau zurück. Die SPD akzeptiert im Gegenzug, dass auch eine Sanierung im Bestand und der Neubau eines Pflegeheims an einem anderen Standort geprüft werden. Das sagte CSU-Stadtrat und Fraktionsgeschäftsführer Michael Kraus unserem Medienhaus.

Zuvor war es zwischen den beiden Parteien, die gemeinsam die Stadtregerung bilden, hoch hergegangen. Die Konservativen hatten unmittelbar vor der Sitzung des für den kommunalen Altenhilfebetriebs NürnbergStift (NüSt) zuständigen Ausschusses am 2. Oktober besagten Planungsstopp via Antrag gefordert. Bei der Platnersberg-Anlage handelt es sich um eine der NüSt-Einrichtungen. Die SPD pochte jedoch auf eine Vertagung des Antrags – in ihrem Kooperationsvertrag haben Schwarze und Rote festgelegt, dass dem nachgegeben werden muss, wenn einer der beiden Partner eine solche Verschiebung fordert.

CSU teilt BN-Kritik

So landete das Thema auf der Tagesordnung für die Stadtratssitzung am 22. Oktober und wäre dort womöglich via Kampfabstimmung entschieden worden, wenn sich beide Seiten jetzt nicht geeinigt hätten. Die CSU, die im April 2025 im NüSt-Ausschuss die Planungen für den Teil-Neubau der Einrichtung noch mitgetragen hatte, teilt inzwischen die Bedenken des Bund Naturschutz (BN), der den geplanten Eingriff in den Baumbestand massiv kritisiert. 19 Bäume müssten nach derzeitigem Stand weichen. Für Klaus-Peter Murawski, Kreisvorsitzender des BN in Nürnberg, ein untragbarer Vorgang.

Nachdem die CSU den Planungsstopp gefordert hatte, zeigte sich die SPD zunächst empört über das Ansinnen, die Arbeiten inmitten der sogenannten Leistungsphase II (dabei handelt es sich um vorbereitende Planungsmaßnahmen für den eigentlichen Bau, am Ende soll eine Kostenschätzung stehen) abubrechen. Sozialreferentin und NüSt-Werkleiterin Elisabeth Ries (SPD) äußerte ihre Sorge vor Regressforderungen beteiligter Fachplaner, der Nürnberger SPD-Chef Nasser Ahmed sprach davon, dass man Planungskosten in Höhe von 2,7 Millionen Euro, die in Phase II anfielen, nicht einfach „in die Tonne treten“ könne. Immerhin handle es sich um öffentliche Gelder.

Andreas Krieglstein, Chef der CSU-Stadtratsfraktion, konterte, dass es schließlich die SPD sei, die „weiter Kosten produziert“, indem sie eben keinen Stopp ausruft, sondern an dem Projekt festhält, anstatt Alternativen zu prüfen. Die Konservativen wollen die Platnersberg-Pläne auch vor dem Hintergrund der finanziellen Lage des NüSt auf den Prüfstand stellen, die sie als „dramatisch“ ansehen. Für 2025 droht dem städtischen Eigenbetrieb laut Bericht für den NüSt-Ausschuss im Juli „ohne Gegenmaßnahmen“ ein Minus von 4,3 Millionen Euro im Jahresergebnis.

Krieglstein verwies darauf, gegenüber Ries bereits im Jahr 2024 das ehemalige Branntweinmonopolgelände, das von der kommunalen Wohnungsbaugesellschaft (WBG) entwickelt wird, als Standort ins Spiel gebracht zu haben. Auch BN-Chef Murawski favorisiert dieses Areal als künftige Heimat eines kommunalen Pflegeheims. Für den Platnersberg schlug der BN-Chef eine Sanierung des Bestandsgebäudes vor, damit dort Einheiten für Betreutes Wohnen entstehen können. Krieglstein sprach von „Senioren-Wohnen“ als künftiger Nutzung.

Lediglich eine Ergänzung

Dafür stehe NüSt als Träger aber nicht zur Verfügung, betonte Ries. Der Eigenbetrieb sei ein Pflegedienstleister, Betreutes Wohnen könnte lediglich eine Ergänzung der Angebotspalette sein. Aktuell beherbergt der Platnersberg 89 stationäre Pflegeplätze, nach dem Umbau sollen es 122 sein, hinzu kämen sieben Zimmer für Betreutes Wohnen. Die pflegebedürftigen Senioren sollen, wenn es nach der SPD geht, weiter die Vorteile Parklandschaft genießen können, die das Heim umgibt.

Zudem treibt die Genossen die Sorge um, dass das von der CSU angestrebte Senioren-Wohnen auf dem Platnersberg sehr teuer werden könnte. „Senioren mit großem Geldbeutel wohnen dann im Grünen, Senioren mit normalem Geldbeutel schauen auf den grauen Bahndamm“, spitzte Ahmed kürzlich in Anspielung auf die Lage des Branntweingeländes zu.

Dennoch haben sich die Genossen nun nach Gesprächen mit den Konservativen bereit erklärt, die von den Christsozialen vorgebrachten Alternativen zum Teil-Neubau – also ein anderer Standort für ein neues Heim sowie die Sanierung der Platnersberg-Anlage im Bestand – prüfen zu lassen. „Für uns ist das ein gangbarer Weg“, sagt Ahmed, der auch der SPD-Stadtratsfraktion vorsteht. Er zeigt sich erleichtert darüber, dass der Planungsstopp abgewendet ist: „Das wäre ein Schildbürgerstreich gewesen.“
